

ANMERKUNGEN

- 1) Marx an Engels, 2.8.1862. In: MEW, Bd. 30, S.263.
Marx an Engels, 5.9.1862. Ebenda, S.274.
- 2) Marx an Engels, 18.6.1862. Ebenda, S.248.
- 3) Karl Marx: Das Kapital. Dritter Band. In: MEW, Bd. 25, S.627.
- 4) A.M. Kogan: Aus dem schöpferischen Laboratorium von Karl Marx. Moskau 1883, S.95 (russ.).
- 5) Marx an Engels, 13.2.1866. In: MEW, Bd. 31, S.178.
- 6) Marx an Engels, 7.1.1851. In: MEGA(2) II/4., S.6-10.
Engels an Marx, 29.1.1851. Ebenda, S.18-22.
Marx an Engels, 5.5.1851. Ebenda, S.106-107.
- 7) Siehe Karl Marx: Londoner Exzerptheft VIII. Exzerpte zu Morton.
- 8) Siehe Karl Marx: Londoner Exzerptheft XII. Exzerpte zu Dombasle und Liebig, Exzerptheft XIII. Exzerpte zu Johnston und Liebig.
- 9) Siehe Karl Marx: Londoner Exzerptheft XII. Exzerpte zu Anderson.
- 10) Marx an Engels, 13.2.1866. A.a.O.
- 11) Siehe Karl Marx: Londoner Exzerptheft VIII. Exzerpte zu Jones.
- 12) Engels an Friedrich Sorge, 29.6.1883. In: MEW, Bd. 36, S.46.
- 13) Siehe Karl Marx: Über die Nationalisierung des Grund und Bodens. In: MEW, Bd. 18, S.59-62.
- 14) Siehe: Russische Bücher in den Bibliotheken von K.Marx und F.Engels. Hrg. vom IML beim ZK der KPdSU. Moskau 1979, (russ.).
- 15) Karl Marx: Erster Entwurf einer Antwort auf den Brief von V.I. Sassulitsch. In: MEW, Bd. 19, S.384-395.
- 16) Siehe auch Friedrich Engels: Die Mark. In: MEW, Bd. 19, S.315-330.
- 17) Karl Marx: Notizen zur Reform von 1861 und der damit verbundenen Entwicklung in Rußland. In: MEW, Bd. 19, S.407.
- 18) Karl Marx/Friedrich Engels: Manifest der Kommunistischen Partei. In: MEW, Bd. 4, S.460.

EINIGE ÜBERLEGUNGEN ZUM BUCH ÜBER DIE LOHNNARBEIT

MARION ZIMMERMANN

Spätestens seit der im August 1857 verfaßten "Einleitung" zu den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" beabsichtigte Marx, eine spezielle Lehre von der Lohnarbeit zu schreiben. Die Historie dieses Planes hat für den Forscher ihren besonderen Reiz, da sich in ihr unter ganz spezifischem Aspekt die theoretische und methodologische Entwicklung der politischen Ökonomie, und nicht nur dieser, sondern der gesamten Theorie von Marx widerspiegelt.

Anliegen folgender Ausführungen soll aber sein, über den Inhalt dieser Lohnlehre nachzudenken, wobei auszugehen ist von der Kapitaltheorie und ihrer Darstellung, so wie sie mit dem 1867 erschienenen ersten Band des "Kapitals" und den Arbeitsmanuskripten zum zweiten und dritten Band vorliegt. Die Frage ist, ob sich mit der Aufnahme des Abschnittes zum Arbeitslohn in "Das Kapital" das Thema der Lohnarbeit erschöpft hatte.

Im "Kapital" wurden Lohnarbeit und Arbeitslohn in vielen Zusammenhängen behandelt. Der wesentlichste ist der, daß Kapital nicht ohne Lohnarbeit zu besprechen ist und vice versa, daß der Widerspruch zwischen Kapital und Lohnarbeit nicht nur der Entwicklung des allgemeinen Kapitalbegriffs, sondern auch der Entwicklung des allgemeinen Begriffs von der Lohnarbeit bedarf. Das heißt, wenn von einer allgemeinen Kapitalanalyse gesprochen wird, muß zugleich von einer allgemeinen Lohnarbeitsanalyse die Rede sein.

Die logisch-historische Entwicklung des Kapitals im 1. Buch bedingte folglich auch die logisch historische Entwicklung der Lohnarbeit. Ihre Genesis erfolgte in den wesentlichen Zügen im "Kapital". Schon hier zeigt sich, daß Marx auf spezielle Formen der Herausbildung der Lohnarbeit verzichten mußte und von den "Zickzacks" der Geschichte in ihrer nationalen Vielfalt abstrahierte. Ohne Zweifel aber sind für die komplexe Begründung des Lohnsystems die Besonderheiten seiner Geburt zu erfassen.

Die Kombination von Leibeigenschaft und Lohnarbeit in personeller Gestalt des zugleich Leibeigenen und Proletariers in Rußland; die verspätete, durch internationale Isolation bedingte Heraus-

bildung der Lohnarbeit in Japan, auf die das ausländische Kapital wesentlichen Einfluß ausübte; die Formierung des ersten Industrieproletariats in den Rüstungsbetrieben Chinas sowie die feste Bindung der Industriearbeiter an die Scholle; die juristische Unfreiheit der Plantagen- und Industriearbeiter in Lateinamerika - alle diese weiter fortsetzbaren Besonderheiten waren zu untersuchen und zwar nicht einfach als historische Illustration und konkretes Füllmaterial, sondern nach ihren Konsequenzen für die Weiterführung der Theorie. Dies ist dann nicht nur ein Spezialproblem des Lohnbuchs, sondern zugleich eine Weiterentwicklung der Kapitaltheorie.

Innerhalb der Londoner Hefte 1850-1853 hatte Marx umfangreiches Material dazu studiert, es kann nur verwiesen werden auf die Exzerpte zur ursprünglichen Akkumulation in Europa im Heft XIV, zur kolonialen Ausbeutung Indiens in den Heften XVI/XXIII und zur Genesis der kapitalistischen Verhältnisse in Nordamerika und der Besonderheiten des dortigen Lohnsystems im Heft XIV. Weitere Studien zur Geschichte und Kultur Rußlands, Spaniens und der Länder der Balkanhalbinsel während der Phase verstärkter journalistischer Tätigkeit 1854 müssen im Zusammenhang mit der Formierung der politischen Ökonomie im allgemeinen und der Lohntheorie im besonderen gesehen werden.

Im ersten Band des "Kapitals" analysierte Marx den Arbeitslohn als verwandelte Form des Werts resp. Preises der Arbeitskraft und die zwei Grundformen - Stück- und Zeitlohn. Damit konkretisierte er vorausgegangene Aussagen zum Wert und zum Verhältnis Wert/Mehrwert. Er abstrahierte von weiteren konkreten Lohnformen, von Einflüssen der Zirkulations- und Distributionsphäre, von Lohnbewegungen. Im zweiten Band konnte Marx auf die Erklärung des Lohns zurückgreifen und sie durch die Einbeziehung der Rolle, die der Lohn im Warenkreislauf und die das variable Kapital im Kapitalkreislauf spielen, anreichern. Auch hier abstrahierte er von den konkreten Einflüssen wie Preisbildung, Geld, Außenhandel. Im dritten Band dann wies er die Konsequenzen einer Verzerrung von Erscheinung und Wesen im gewöhnlichen Bewußtsein der Kapitalisten und der Vulgärökonomie nach. Die "Theorien über den Mehrwert" endlich erfassen die Lohntheorien, insoweit sie zur Interpretation der Mehrwerttheorien erforderlich sind.

Dieses Fortgehen von Inhalt zu Inhalt, wie Lenin formulierte, das Beginnen von einfachen Bestimmtheiten und Anreichern derer durch konkretere, das Mittragen alles Erworbenen und dessen Verdichtung ist unseres Erachtens nicht nur für die Bände des "Kapitals" charakteristisch, sondern auch für die Gesamtstruktur der 6 Bücher. ¹⁾

Die Lohntheorie muß das bereits Entwickelte aufgreifen, unter anderen Aspekten neu betrachten und damit rückgehen in den Grund. ²⁾ So muß die Spezialtheorie beispielsweise die Wertdefinition der Arbeitskraft als Grundlage des Arbeitslohns erneut aufgreifen und ausführen.

Zur Wertbestimmung gab Marx grundlegende Kriterien. Aber jedes dieser Kriterien ist Resultante einer notwendigen Abstraktion. Was heißt denn "Durchschnitts-Umkreis der notwendigen Lebensmittel"? ³⁾ Im "Kapital" gibt Marx keine nähere Ausführung. Er geht von der Annahme einer fixen Größe des Werts der Arbeitskraft aus, die sich für die Analyse als unbedingt erforderlich erwies, da "die Differenz zwischen dem Werth und der Verwertung des Arbeitsvermögens durchaus nicht davon abhängt, ob man den Werth groß oder klein annimmt". ⁴⁾ Von dieser Annahme gingen die Physiokraten ebenfalls aus, was Marx für die Theoriegeschichte hoch einzuschätzen wußte, doch wurde von den Physiokraten durch ihre Naturbetrachtungen weder der Wert voll begriffen noch wurden historische Entwicklungsprozesse und -veränderungen einbezogen. Sie ignorierten sie, während Marx nur innerhalb des "Kapitals" von ihnen zu abstrahieren hatte. Im Manuskript 1861-1863 bemerkte Marx, daß das Niveau des Werts der Arbeit wächst oder fällt, wenn man verschiedene Epochen der bürgerlichen Periode in demselben Land vergleicht. Diese Bewegungen des Niveaus des Arbeitsbedürfnisses gehören in die Lehre vom Arbeitslohn. ⁵⁾

Die Beantwortung der Frage, was sind gewohnheitsmäßige Lebensmittel, erwies sich keineswegs als problemlos. Was ist ein Bedürfnis, was ist Luxus, was gehört zum Naturnotwendigen? Themen, die Marx konzipierte, die Lenin aufgriff und die bis heute Diskussionen sowohl in der politischen Ökonomie des Kapitalismus als auch des Sozialismus herausfordern. In den "Grundrissen", in denen sich die Vorstellungen zum Lohnbuch langsam herausbildeten und in denen die Definition des Warenwerts der Arbeitskraft

selbst noch im Fluß war, schrieb Marx: "Diese Fragen über das System der Bedürfnisse und System der Arbeiten, an welcher Stelle ist es zu behandeln? Wird sich im Verlauf ergeben." 6)

Abgesehen von hier interessanten Strukturüberlegungen formulierte Marx in diesem Zusammenhang zugleich kulturtheoretische Fragen, die aus der Ökonomie direkt erwachsen und die Marxs totale Problemsicht für die Gesamtheit der bürgerlichen Gesellschaft reflektieren. Neben dem ökonomischen Inhalt der Kategorien Arbeit, Wert, Subjekt, Genuß, Reichtum, Bedürfnis, Individualität, betrachtete er in den "Grundrissen" in stärkerem Maße als es dann "Das Kapital" erlaubte, den kulturtheoretischen Bezug. Seine konkrete Gesellschaftsanalyse schloß diese kulturellen Elemente ein und erreichte damit, wie Kahle schreibt 7), qualitativ neuartige theoretische Fragestellungen gegenüber vorangegangenen und zeitgenössischen bürgerlichen geschichtsphilosophischen Auffassungen.

Das Lohnproblem ist nach Bernstein kein rein ökonomisches, sondern ein soziologisches. 8) Wir begreifen es hier als politökonomisches Problem. Studiert man den gesamten Nachlaß von Marx, einschließlich der bislang unveröffentlichten Exzerpte unter dem Gesichtspunkt der Lohntheorie, so ist auffällig, daß Marx sehr detailliert und breit Angaben zur Ernährungsweise und Struktur der Waren, die in den Konsum des Lohnarbeiters eingehen, in den verschiedenen Ländern und Jahrhunderten verfolgte und damit die Lebensweise und Kultur der Völker tangierte. Die erschienenen "Güllich-Exzerpte" 9) zeugen davon; die in den Londoner Heften enthaltenen Materialien und die Studien zu allerlei literaturhistorischem 10) in den Beiheften von 1863 B und F werden mit ihrer Publikation in den MEGA-Bänden die Forschung speziell in diesen Punkten motivieren.

Die Formulierung "gewöhnheitsmäßige Lebensmittel" ist nur die Quintessenz, das Wesen, nicht die volle Erschöpfung des Problems. Dafür bietet eine spezielle Lehre Raum.

Diese Lehre bietet auch Raum für eine Untersuchung der Reproduktionsbedingungen der Lohnarbeiter, die über die materielle Bedürfnisbefriedigung mittels des Lohnes hinausgehen. Auch dazu steht im "Kapital" konsequenterweise nur Grundsätzliches. Welchen

Einfluß nehmen Freizeit, Familie, Staat, gesellschaftliche Konsumtion auf die Reproduktionsprozesse des Arbeiters als notwendige Voraussetzung für die Reproduktion des Kapitals? Das mag sehr aktualisiert klingen, es sind aber Probleme, mit denen sich Marx, Engels, die Arbeiterbewegung im vorigen Jahrhundert auseinanderzusetzen hatte, wenn auch die Ausprägung derselben im 19. Jahrhundert verschieden war von der im 20. Jahrhundert. Marx, der sehr gut über die verschiedenen Satzungen gewerkschaftlicher Verbände informiert war, wußte um das Bemühen um eine Freizeitgestaltung, die von den Bierschenken wegfürte zu einer, wie aus der Zeitschrift der "Grand National Consolidated Trades Unions" - dem "Pioneer" - hervorgeht, "Gegenwertigen Belehrung, vernünftigen Vergnügen und Erholung", von der nicht nur der Arbeiter profitierte. 11) Mit der zunehmenden Kopplung von extensiver und intensiver Ausbeutung innerhalb eines erkämpften, zumindest juristisch garantierten 10-Stunden-Arbeitstages stellte sich das Thema der "disponible time" auch unter reproduktionstheoretischem Gesichtspunkt.

Von einem Sozialetat kann zu Marx' Lebzeiten wohl kaum gesprochen werden. Die ersten Debatten um eine Sozialversicherung in Deutschland wurden unter Bismarck in den 80er Jahren geführt, in Frankreich kam es um die Jahrhundertwende, in den USA 1930 zu gesamtstaatlichen Versicherungen. Aber mit gewissen Vorläufern einer Versicherung, d.h. sozialen Absicherung bei Krankheitsfällen im berufstätigen Alter, bei Invalidität, Pensionen, Rentenansprüchen und Ansprüchen der Verbliebenen im Todesfall setzten sich Marx und Engels sehr wohl auseinander! 12) Diese Vorläufer z.B. sind in den Knappschaftsverbänden in Sachsen zu finden, deren Regelwerk den Anspruch auf ein Stück Harmonie zwischen Kapital und Arbeit allerdings ad absurdum führte. Unabhängig aber davon, daß diese Klauseln alle sozialen Vorteile der Lohnarbeiter aufheben konnten und es in der Regel auch taten, war hier ein Ansatz einer sozialen Sicherung der Lohnarbeit in Phasen der Arbeitsunfähigkeit formuliert, was zu werttheoretischen Untersuchungen führen mußte.

Allein die Definition des Warenwerts der Arbeitskraft demonstriert, welche Komplexität ihre nähere detaillierte Behandlung aufweist. Dabei wurden hier weitere Detailspekte noch gar nicht

erwähnt. So weist Marx u.a. mehrfach auf die Notwendigkeit einer Untersuchung der differenzierten Produktionskosten für einfache, komplizierte, gelernte und ungelernte Arbeit und auf die damit verbundene Differenz im Warenwert der Arbeitskraft hin. ¹³⁾ Die weiterführende theoretische Analyse des Warenwerts der Arbeitskraft ist ein Aspekt des Lohnbuchs, ein anderer ist die praktische Realisierung der theoretischen Annahme einer quantitativen Identität von Wert und Arbeitslohn. Marx' Studien zur Funktion der Gewerkschaften bei der Durchsetzung objektiver ökonomischer Gesetze intensivierten sich seit den Londoner Heften. In den Heften IX und XI ¹⁴⁾ exzerpierte er Details über Streikmechanismen, Organisationsstrukturen, Streikresultate usw.; er setzte diese Studien auch nach 1867 fort. Aus allen Entwürfen, Skripten von Marx geht hervor, daß die Bewegung des Arbeitslohns und der Einfluß des praktischen ökonomischen Kampfes der Arbeiterklasse und ihre Organisationsstrukturen Gegenstand einer Lohnlehre sind. Eine andere Thematik, von der Marx im "Kapital" notwendig abstrahieren mußte, ist die der unproduktiven Lohnarbeiten, die nicht direkt aus dem Reproduktionsprozeß des Kapitals, der unproduktive Funktionen einschließt, erwachsen.

Die Passagen zum merkantilen Arbeiter innerhalb der "Kapital"-Bände sind auf streng ökonomische Merkmale dieser Arbeiten konzentriert, soweit es die Kapitalanalyse direkt erforderte. Damit verbundene Konsequenzen bezüglich ideologischer Haltungen, Statusvorstellungen, Verhaltensnormen dieses Teils der Arbeiterklasse waren hier nicht zu entwickeln.

Über Lohnarbeit, die nicht zugleich produktive Arbeit ist, wollte Marx gesondert schreiben. Dies geht aus den Manuskripten 1861-1863 und 1863-1865 hervor. Marx differenzierte dabei sehr fein zwischen den verschiedenen Formen dieser Lohnarbeit und konzipierte damit weitere Forschungen. Zunächst unterschied er zwischen Lohnarbeit, die sich gegen Kapital tauscht und Lohnarbeit, die sich gegen Revenue tauscht. Zum ersten gehören die merkantilen Arbeiter, die, wie Marx sagt, formell Lohnarbeiter sind, eine Reihe von Analogien zum produktiven Lohnarbeiter aufweisen, aber einen, den entscheidenden Unterschied besitzen: sie sind nicht mehrwertproduzierend, sondern mehrwertrealisierend. ¹⁵⁾

Zur Lohnarbeit, die sich gegen Revenue tauscht, zählt Marx einerseits diejenigen, die im Auftrag des Staates die Infrastruktur (Wegebau) ¹⁶⁾ als notwendige Voraussetzung des Kapitals errichten, andererseits Tätigkeiten, die private Dienste vom Koch bis zur Hure und gesellschaftliche Dienste, vom Staatsbeamten bis zum König erfassen. ¹⁷⁾

Der Begriff der Lohnarbeit geht hier also über die lohnabhängige Klasse der Arbeiter hinaus und schließt verschiedene soziale Schichten und Klassen ein.

Der Arbeiter, so Marx, der aus Staatssteuern finanziert wird, erscheint, obgleich er freier Lohnarbeiter ist, wie jeder andere, doch ökonomisch in einem anderen Verhältnis. ¹⁸⁾

In welchem, wäre wohl zu entwickeln gewesen in der Speziallehre. Und zum Koch meint Marx: "In jeder Arbeit bringt es dann die Konkurrenz mit sich, daß er die volle Zeit arbeiten muß - also Surplusarbeitszeit. [...] Für den Arbeiter selbst, - mit anderen Lohnarbeitern verglichen - ist es Surpluszeit." ¹⁹⁾

Wie der Wert dieser Dienste reguliert wird, die Höhe des Arbeitslohns in diesen Fällen berechnet wird, gehört in eine Analyse der Gesetze des Arbeitslohns. ²⁰⁾

Zu Marx' Zeiten war der Teil der Lohnabhängigen, die Dienste leisteten, quantitativ gering. Als echtem Wissenschaftler aber bereiteten sie ihm Anlaß genug, darauf in einer gesonderten Form einzugehen, um hier die differentia specifica der mehrwert-schaffenden Lohnarbeit erneut zu charakterisieren. In dem ursprünglich geplanten Abschnitt "Lohnarbeit und Capital" innerhalb des Kapitalbuches wollte Marx neben anderen auf eine resümierende Charakteristik der produktiven Arbeit, die sich gegen Kapital tauscht, eingehen. Dieses Resümee sollte den Ausgangspunkt für einen Vergleich der Lohnarbeiten bilden. ²¹⁾

Die differentia specifica zu negieren, war nicht nur zu Marx' Zeit Ziel bürgerlicher Apologetik. Bravemann zum Beispiel schreibt, daß es keinerlei grundsätzliche Unterschiede zwischen produktiven und unproduktiven, Dienste leistenden Arbeiten mehr gibt. ²²⁾ Er leitet dies ab, indem er den Begriff der Dienste ausweitet und die merkantilen Arbeiten dazuzählt, eine neunmal

größere Beschäftigungsquote im Dienstleistungsbereich im Vergleich zum 19. Jahrhundert feststellt und zeigt, daß die Lohn- und Bildungsunterschiede nicht mehr differieren. Aber diesen letzten Aspekt hatte Marx bereits skizziert. 23)

Eine Erwiderung auf diese verbreitete Ansicht, die Bravemann propagiert und die von politischer Brisanz ist, findet sich im dritten Entwurf des "Kapitals" von Marx. Dort führt er aus: "Diese Erscheinung nun, dass mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktion alle Dienste sich in Lohnarbeit verwandeln und alle ihre Verrichter sich in Lohnarbeiter verwandeln, sie also diesen Charakter mit dem produktiven Arbeiter gemein haben, gibt zur Verwechslung beider um so mehr Anlass, weil es eine die kapitalistische Produktion charakterisierende und durch sie selbst geschaffene Erscheinung ist. Andererseits gibt es den Apologeten Anlass, den produktiven Arbeiter, weil er Lohnarbeiter ist, in einen anderen zu verwandeln, der bloss Dienste (d.h. seine Arbeit als Gebrauchswert) gegen Geld austauscht." 24)

Die ökonomischen Bestimmtheiten der unproduktiven Arbeiten, die Analyse der Lohnarbeit, die in einem anderen Verhältnis als zu Kapital steht, mußte zu Überlegungen führen, die die Lohnarbeit in ihrer Ganzheit erfassen. Dies betrifft u.a. Strukturfragen der Arbeiterklasse, das Verhältnis von Arbeiterklasse und Intelligenz, das sich infolge zunehmender Entgötterung der geistigen Arbeit und sozialen Bindung derselben an das Kapital ändert - ein Thema, dem sich Gramsci unmittelbar an Marx anknüpfend widmete. 25) Es betrifft die Analyse soziologischer Unterschiede in den Beschäftigungsgruppen sowie zwischen ungelerten und gelerten Arbeitern, einfachen Angestellten und Beamten, umfaßt die Auseinandersetzung mit der These einer angeblichen Verbürgerlichung der Lohnarbeiter durch Annäherung an die Lebensweise der Beamten - eine These, mit der sich Engels und Marx konfrontiert sahen - und die heute der marxistische Kulturtheoretiker Kaspar Maase in seinen soziologischen Studien aufgreift und widerlegt. 26) Den Marx'schen Anmerkungen zufolge läßt sich der Themenkreis der unproduktiven Arbeit in dem hier skizzierten Sinn sowohl dem Buch über die Lohnarbeit als auch dem Buch über den Staat zuordnen. Der Kreis der Beamten, Staatsdiener, Verwalter bietet sich natürlich für die Staatslehre an. Ganz sicher läßt

sich kein Alleinanspruch eines der zwei Bücher ableiten. Mit der Konkretisierung des Stoffs im Prozeß des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten wird das Abstrahieren in der Analyse der Spezialfragen schwieriger. Die Kategorien, die konkretere Verhältnisse reflektieren und in die Erscheinungswelt vordringen, überlagern sich teilweise und verzahnen sich so, daß echte Fragen nach ihrer Systematik entstehen. Die Proletarisierung der Intelligenz ist beispielsweise nicht bloß ein ökonomischer Prozeß, sondern erfordert die Analyse der Intelligenz als Element des Überbaus und die Analyse der Spezifik dieses "Ideologischen Standes". 27)

Aus der Fülle der Theorien, die in eine Speziallehre gehören, und die nicht allein aus den konkreten Hinweisen von Marx auf sein drittes Buch abzuleiten sind, sondern sich auch aus den Materialfonds selbst und aus den Schlüssen, die die dialektische Methode erlaubt, ergeben, sei hier nur noch eine genannt.

Analog den "Theorien über den Mehrwert", ursprünglich als Illustration einzelner Abschnitte gedacht, dann als vierter Band konzipiert, scheint es nicht spekulativ zu sein, zu bemerken, daß eine Lohnlehre auch eine Theorie über die Lohnarbeit einschließen muß. Marx hatte diesbezüglich meines Wissens keinen Vermerk gemacht, doch spricht die Bedeutung einer solchen literaturgeschichtlichen Betrachtung für sich. Eine logisch-historische Betrachtungsweise kann nicht verzichten auf eine theoriegeschichtliche. Dies schließt die Entwicklung der Lohnfondstheorie von Petty bis zur Vulgärökonomie ein. Marx' Studien seit den Pariser Exzerpten von 1844 weisen aus, wie subtil er diese Theorie und besonders deren Nuancen bei einzelnen bürgerlichen Ökonomen erfaßte. Ein literaturhistorischer Exkurs berührt die Reflexion der Geschichte des Kampfes um den vollen Arbeitsertrag in den Arbeiten deutscher Philosophen, utopischer Sozialisten, ricardianischer Sozialisten bis zu den Arbeiten Lassalles und Blancs. Sie reicht bis zu den Konsequenzen nichtmarxistischer Interpretation der Lohntheorie für die Ausarbeitung konkreter Parteiprogramme, Strategien und Taktiken der Arbeiterklasse.

Die untrennbare Analyse der Lohnarbeit aus der Sicht der Philosophie, der politischen Ökonomie und des wissenschaftlichen

Kommunismus, also des Marxismus in seiner Einheit, kommt hier sehr prägnant zum Ausdruck. Ohne daß die Forschung schon das letzte Resümee ziehen kann, läßt sich darüber hinaus einschätzen, daß die Erfassung des Lohnsystems in seiner Totalität Bezüge zu einer Reihe einzelwissenschaftlicher Disziplinen bedingt. Dies gilt meines Erachtens für alle fünf Speziallehren.

Der totale Einfluß des Kapitals auf die Reproduktion und Lebensweise der Lohnabhängigen im weitesten Sinne - der in der allgemeinen Kapitalanalyse nur im wesentlichen skizziert werden kann - wird Gegenstand einer konkreteren.

ANMERKUNGEN

- 1) W. I. Lenin: Konспект zur "Wissenschaft der Logik". In: Werke, Bd. 38, S. 223.
- 2) Siehe G. W. F. Hegel: Wissenschaft der Logik. In: Sämtliche Werke. Jubiläumsausgabe. Bd. 4, S. 74.
- 3) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEGA(2) II/5, S. 214.
- 4) Karl Marx: Theorien über den Mehrwert. In: MEGA(2) II/3.2., S. 341.
- 5) Siehe Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA(2) II/3.1., S. 39.
- 6) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA(2) II/1.2., S. 438.
- 7) Siehe W. Kahle: Marx' Kulturkonzeption in "Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie"; zugleich ein Programm des realen Humanismus. In: DZfPh 10/1984, S. 899-907.
- 8) Siehe Eduard Bernstein: Zur Theorie und Geschichte des Sozialismus. In: Gesammelte Abhandlungen von Eduard Bernstein. Berlin 1904, Teil 1, S. 71.
- 9) Siehe Gustav von Gülich: Geschichtliche Darstellung des Handels, der Gewerbe und des Ackerbaus der bedeutendsten handeltreibenden Staaten unserer Zeit. In: MEGA(2) IV/6, S. 467, 468, 504, 518 ff.
- 10) Marx an Engels, 29. Mai 1863. In: MEW, Bd. 30, S. 350.
- 11) Max Morris: Von Collet bis zu den Chartisten 1815-1848. Auszüge aus zeitgenössischen Quellen. Berlin 1954 (Rütten und Loening), S. 76.
- 12) Siehe Karl Marx: Bericht über die Knappschaftsvereine der Bergarbeiter in den Kohlewerken Sachsens. In: "Social-Democrat" Nr. 33 vom 17. März 1869. In: Karl Marx und Friedrich Engels über die Gewerkschaften. Berlin 1953, S. 144-150.

- 13) Siehe Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA(2) II/3.1., S. 72, 73, 28.
- 14) Die Hefte IX und XI der Londoner Hefte 1850-1853 erscheinen in MEGA(2) IV/9.
- 15) Siehe Karl Marx: Manuskript 1861-1863. In: MEGA(2) II/3.5., S. 1688.
- 16) Siehe Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA(2) II/1.2., S. 432.
- 17) Siehe ebenda, S. 371. - Karl Marx: Erstes Buch. Der Produktionsprozeß des Kapitals. Sechstes Kapitel. Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses. In: Marx Engels Archiv Bd. II (VII). Moskau 1933, S. 132 (Ms. 482).
- 18) Siehe Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA(2) II/1.2., S. 431.
- 19) Ebenda, S. 432.
- 20) Siehe Karl Marx: Manuskript 1861-1863. In: MEGA(2) II/3.6., S. 2175/2176.
- 21) Siehe Karl Marx: Planentwurf zum Kapitel über das Kapital. In: MEGA(2) II/2, S. 259. - Karl Marx: Manuskript 1861-1863. In: MEGA(2) II/3.5., S. 1681; II/3.1., S. 121, 142.
- 22) Siehe Henry Bravemann: Die Arbeit im modernen Produktionsprozeß. Frankfurt/New York 1977, S. 278-315.
- 23) Siehe Karl Marx: Manuskript 1861-1863. In: MEGA(2) II/3.5., S. 1691-1692.
- 24) Karl Marx: Erstes Buch. Der Produktionsprozeß ... A.a.O., S. 134.
- 25) Antonio Gramsci: Zu Politik, Geschichte und Kultur. Leipzig 1980.
- 26) Kaspar Maase: Lebensweise der Lohnarbeiter in der Freizeit. Empirisches Material und theoretische Analyse (Institut für Marxistische Studien und Forschung. Information Nr. 38. Frankfurt/Main 1984).
- 27) Karl Marx: Theorien über den Mehrwert. In: MEGA(2) II/3.2., S. 617.